

Mehr Natur im Siedlungsgrün

22

23

Von Bettina Hug

Die Gemeinde Mauren gehört zum Gemeindeforum «Allianz in den Alpen». Seit Anfang des Jahres verbindet das dynAlp-nature-Projekt «Ökologischer Grünraum im Siedlungsgebiet» die Gemeinde Mauren mit Allianzgemeinden in anderen Ländern.

**Kleine Details, die das Leben
von Ringelnattern, Fröschen
und Wildbienen versüssen –
Sandhaufen, eine sonnige
Steininsel im Teich,
ein flacher Wasserzugang**

Ernst Meier blickt auf den Hornissenkasten auf dem Werkhofgelände. Manchmal, erzählt er mir, rufen die Leute panisch an, weil ein Hornissenvolk in ihrem Haus nistet. Dabei seien die Tiere als Insektenjäger überaus nützlich. Der passionierte Imker und Feuerwehrmann ist stellvertretender Werkhofmeister in Mauren und begeistert sich für alte Sorten und für eine vielfältige Natur. Die Bienen liegen ihm besonders am Herzen, und damit die Einwohner von Mauren ihre Angst vor den Tieren verlieren, baut er mit den Kleinsten im Dorf Wildbienenhotels.

Zehn Jahre für intakte Lebensräume

Vor etwa zehn Jahren begann die Gemeinde Mauren, sich vertieft mit der Natur im Siedlungsgebiet auseinanderzusetzen. Sie legte damals Grünstreifen entlang von Strassen an. Das war der erste Schritt für ein langfristiges Engagement für naturnahes und artenreiches Siedlungsgrün. Heute pflegen die Werkhofmitarbeiter zehn Biotope, betreuen rund fünfzig Hochstämme – alte, gegen Krankheiten resistente Apfel- und Birnensorten – und bewirtschaften die gemeindeeigenen Magerwiesen und Streuflächen. Die Grünstreifen wurden anfangs noch in kurzen Abständen geschnitten. Erst nach einiger Zeit kam die Erkenntnis, dass seltenes Mähen nicht nur mehr Natur, sondern auch weniger Arbeit bedeutete.

Auf einer Karte im Sitzungsraum zeigt mir Werkhofmeister Patrick Marxer, wo die

Naturraum-Projekte der Gemeinde liegen. Besonders stolz ist er auf ein Biotop am Bahndamm, am Rand der Industriezone. Das will er mir «in natura» zeigen. Das Gebiet liegt nicht weit vom Werkhof. Unter einer Brücke stellten Landwirte früher ihre Gerätschaften ab und lagerten allerhand Gerümpel. Heute ist es eine Ruhezone mit Steh- und Fließgewässern, Steinhaufen, Hecken für Bodenbrüter und Schneisen im Geäst, durch die das Licht einfallen kann. Die Gemeinde mietet Teile des Gebiets kostenlos vom Land und kümmert sich dafür um die Pflege. Mit glänzenden Augen zeigt mir Patrick Marxer kleine Details, die das Leben von Ringelnattern, Fröschen und Wildbienen versüssen – Sandhaufen, eine sonnige Steininsel im Teich, ein flacher Wasserzugang. Durch das Gebiet führt die Bahnstrecke. Sie sei kein Störfaktor für die Tiere, betont der Werkmeister. Diese nutzen Hohlräume unter den Geleisen für die Überquerung. Pflanzvernichtungsmittel für die Bekämpfung von ungeliebtem Grün werden hier keine benutzt, darauf hat man sich auch mit der ÖBB geeinigt.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Mauren ist eines von rund 300 Mitgliedern des Gemeindeforums «Allianz in den Alpen». Dort vernetzen sich Gemeinden, tauschen Visionen und gute Beispiele aus. Seit Anfang des Jahres verbindet das dynAlp-nature-Projekt «Ökologischer Grünraum im Siedlungsgebiet» die Gemeinde Mauren mit acht anderen Allianzgemeinden in Österreich, Slowenien, Frankreich und der Schweiz. «Mauren ist auf dem richtigen Weg, hier wurde schon viel getan», sagt Vorsteher Freddy Kaiser, «wir möchten unsere Erfahrung nun mit

*Eine artenreiche, blühende Wiese
entsteht nicht von heute auf morgen.
Erst nach drei, vier Jahren sieht
man den Erfolg.*



Foto: CIPRA

anderen teilen.» Mittels dynAlp-nature gelingt dies. Dort sitzen Gemeinden aus verschiedenen Ländern an einem Tisch – mit unterschiedlichen Erfahrungen und Bedürfnissen, aber einem gemeinsamen Ziel: der Natur ihren Platz im Siedlungsgebiet einzuräumen. Mauren wird an diesem Tisch von seinen Erfahrungen erzählen oder etwa Pflanzensamen weitergeben, die die Werkhofmitarbeiter selbst ziehen und sammeln. Mauren wird dort auch von anderen guten Beispielen hören, von der Schmetterlingsinitiative im vorarlbergischen Mäder, vom generationenübergreifenden Gemeinschaftsgarten im französischen Curienne, von der Belebung alter Anbaukulturen im slowenischen Kranjska Gora.

Das Programm dynAlp-nature soll Mauren auch helfen, einen Schritt weiterzugehen und seine Einwohner aktiv in die Grünraumgestaltung miteinbeziehen. Eine Info-Kampagne wird die Menschen über die Tätigkeit der Gemeinde informieren und sie dazu anregen, ihre Hausgärten für die Vielfalt zu öffnen. «Naturschutz kann man überall machen», sagt Patrick Marxer, «auch im Privatgarten.» In manchen Gärten finde man bereits Biotope oder eine Bepflanzung, die Bienen und anderen Bestäubern langfristig Nahrung bietet. Meistens könne man aber noch etwas verbessern – etwa einige Steine in einer warmen Ecke platzieren, wo kleine Reptilien Energie tanken können, oder geschnittenes Astwerk als Totholzhaufen liegen lassen, um Tieren einen Unterschlupf für den Winter zu bieten.

Der Arbeit reicher Lohn

Im Herbst müsse ich wieder kommen, sagt Patrick Marxer. Da wird der Süssmost von den fünfzig Hochstämmen fertig. Es be-

steht Hoffnung auf ein gutes Obstjahr, deshalb wollen sich Ernst Meier und Patrick Marxer heuer an einem sortenreinen Edelbrand versuchen. Für die Arbeit in der Natur wird man beim Werkhof Mauren also reich belohnt und so erkundige ich mich nach den Stellenangeboten. «Jaja, eine Frau könnte bei uns schon auch mitarbeiten», heisst es. «Frauen gehen sehr sorgfältig mit der Natur um, da könnten wir profitieren.»

Auf meine Frage, was denn zu dieser Jahreszeit so an täglicher Arbeit in der Natur anstehe meint Patrick Marxer: Im Mai sei der Werkhof mit anderen Dingen beschäftigt. Die Natur brauche nun Ruhe, damit die Bodenbrüter nisten und die Pflanzenvielfalt wachsen kann. Im Mai könne man «die Natur erleben».

dynAlp-nature - Gemeinden für Naturschutz

Mit dem Programm «dynAlp-nature» unterstützt das Gemeindeforschungsnetzwerk «Allianz in den Alpen» grenzüberschreitende Projekte, die eine Vernetzung und Aufwertung von Naturräumen fördern und so dazu beitragen, die vielfältige Biodiversität in den Alpen zu erhalten. In vier Kooperationsprojekten tauschen sich 25 Mitgliedsgemeinden aus allen sieben Alpenländern zu den Themen Besucherlenkung, ökologisch wertvolles Siedlungsgrün, Feuchtgebiete und Vermarktung regionaler Produkte aus. CIPRA International hat dynAlp-nature im Auftrag von «Allianz in den Alpen» konzipiert und ist für das Projektmanagement zuständig.

Weitere Informationen:

www.alpenallianz.org/de/projekte/dynalp-nature